

**El arte no nos libera de
absolutamente nada**

A Arte não nos libera de
absolutamente nada

Lourival Batista: Varal.
Installation im öffentlichen Raum, Sternbrücke Weimar, 2006.
Foto: Maik Schuck



ACC

**DIE KUNST ERLÖST UNS
VON GAR NICHTS**

Ausstellung vom 9. Juli bis 17. September 2006

Mi 9.8.2006 | 20:00 | plus
Sa 2.9.2006 | 20:00 | Hörspiel
So 3.9.2006 | 20:00 | Hörspiel
Sa 9.9.2006 | 20:00 | Tischgesellschaft

08
2006

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACCGalerieWeimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
T (+49) 036 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

ab Mi 9.8.2006 | 20:00 plus

ProyectoVWeimar | Lara Correa, Berenice González García, Argentinien

Im Rahmen der ACC-Austellung «Die Kunst erlöst uns von gar nichts» hat die argentinische Projektgruppe Proyecto Venus nach einem internen Wettbewerb zwei Kandidatinnen ausgewählt, die für zwei Wochen die Idee von Proyecto Venus nach Weimar bringen:

Berenice González García ist 21 Jahre alt und studiert Kunst an der Public Art School in Buenos Aires und bei Lux Lidner. «Wie soll ich meine Arbeit als Künstlerin beschreiben? Ich weiß es noch nicht, ich finde es gerade erst heraus. Einiges ist unter www.noise.net zu finden. ProyectoV war der erste Ort, wo ich mich selbst als Künstlerin vorgestellt habe. Bei den Venusianern biete ich schmackhaftes argentinisches Essen und Kostümfestern an.»

Lara Correa ist 31 Jahre alt und Sängerin und Performerin in einer Elektro-Pop-Band, die sich «Que Out!» nennt: www.queout.com.ar. Sie arbeitet ebenso als Organisatorin verschiedener Events, wie z.B. «Musica a la vista!» (ein VJing-Festival von argentinischen bildenden Künstlern) und «Karaoke con Stylo» (verschiedene Events, die Karaoke-Show und Happening-Performances verbindet). Beim Proyecto Venus bietet sie ihre Dienste als DJ und Eventmanagerin an.

«ProyectoVWeimar will versuchen ProyectoV in Weimar im Kleinen zu kreieren mit all den verschiedenen Schritten und Etappen, die auch ein echtes ProyectoV-Mitglied durchläuft. Wir werden unser Projekt öffentlich bekannt machen, Straßenkunst veranstalten, eine Ausstellung in der Galerie machen, einen Tag für Einschreibungen und einen Austauschmarkt für neue Mitglieder organisieren. Die Weimarer Bevölkerung soll Proyecto Venus erleben, mit dem Ziel, ein eigenes Proyecto Venus ins Leben zu rufen. Wir wären mehr als glücklich, wenn die neuen Mitglieder am Ende der Ausstellung an unserem ökonomischen System teilhaben könnten, das auf Austausch und Interaktion der verschiedenen Mitglieder beruht. Während dieses Experiments wollen wir unterschiedliche Gruppen zusammenbringen: Eine, die in Buenos Aires beheimatet ist, die andere in Weimar. Beide sind virtuell über das Internet verbunden und erfüllen sich dadurch ihre Wünsche, dass sie die Venus-Währung und die «friendship technology» nutzen.» (Zitat: Berenice González García, Lara Correa)

www.projectovenus.org

8.7. bis 17.9.2006 Ausstellung

Die Kunst erlöst uns von gar nichts

Vierzehn Künstlerpositionen aus Südamerika

Die diesjährige Sommerausstellung der ACC Galerie Weimar entstand in Zusammenarbeit mit Paz Aburto Guevara (Santiago de Chile), **Cristiana Tejo** (Recife|Brasilien), **Clío Bugel** (Montevideo|Uruguay) **und unter Mitwirkung von Charlotte Seidel** (Weimar). **Sie stellt Positionen aus der Kunstlandschaft Südamerikas vor.**

Es stellen aus:
Javier Abreu (Montevideo|Uruguay),
Narda Alvarado (La Paz|Bolivien),
Esteban Álvarez & Tamara Stuby (Buenos Aires|Argentinien),
Lourival Batista (Recife|Brasilien),
Marcelo Cidade (São Paulo|Brasilien),
Cine Falcatra (Vitória|Brasilien),
Claudio Correa (Santiago de Chile),
Máximo Corvalán (Santiago de Chile),
Juan Manuel Echavarría (Bogotá|Kolumbien und New York|USA),
Proyecto Venus (Buenos Aires|Argentinien),
Demian Schopf (Santiago de Chile),
Eduardo Srur (São Paulo|Brasilien),
Javier Téllez (New York|USA),
Ernesto Vila (Montevideo|Uruguay).

www.acc-weimar.de

Gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, mit Unterstützung der Allianz Kulturstiftung, der Stiftung Federkiel, der Stadt Weimar, des Thüringer Kultusministeriums und des Förderkreises der ACC Galerie.



Esteban Álvarez & Tamara Stuby: Nominal Values. Zeichnungen, 2003.

Mi 9.8.2006 | 20:00 plus

Radio Favela | Annemarie Thiede, Bremen

Die Regisseurin erzählt in ihrem Vortrag über alternative Medien in Brasilien und ihre Erfahrungen in den Favelas und während der Dreharbeiten zum Dokumentarfilm «Radio Favela» in Belo Horizonte. Zum Film: 1981 nahm eine Gruppe Jugendlicher aus den Armenvierteln der Stadt Belo Horizonte im Südosten Brasiliens einen kleinen Piratsender in Betrieb. Trotz massiver Repression und Gewalt durch Polizei und Behörden, die das Radio immer wieder abschalten ließen, die Ausstattung zerstörten und die Betreiber einsperrten, ging «Radio Favela» immer wieder auf Sendung. Inzwischen hat es sich zum staatlich anerkannten Kultur- und Bildungssender gemauert, die Probleme in der Favela sind jedoch trotz aller Bemühungen noch dieselben geblieben. Im Dokumentarfilm von Annemarie Thiede erzählen die Radiomacher aus der bewegten Geschichte des Radios und zeigen, dass es schwer, aber nicht unmöglich ist, durch Medien soziale Veränderungen herbeizuführen.

Annemarie Thiede (geb. 1977) studierte Soziologie und Philosophie in Bremen sowie Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar. Während ihres Austauschsemesters 2003 an der staatlichen Universidade Federal de Minas Gerais, Belo Horizonte, Brasilien, realisierte sie den Dokumentarfilm «Radio Favela». Die Filmemacherin und Fotojournalistin war 2005 in Uruguay als Stipendiatin des 10. Internationalen Atelierprogramms des ACC, der Stadt Weimar und der Martin Sastre Foundation, Montevideo und deren gemeinsamem Projekt «Be a Latinamerican artist»*. Dokumentarfilm, Brasilien|Deutschland, 2003, 28 min, gedreht auf MiniDV. Produktion, Regie, Kamera: Annemarie Thiede

* **www.acc-weimar.de/atelier/progs/prog2004/martin/ausschreibung.html**

ab Mi 9.8.2006 | 11:00 workshop

Workshop zum Fillinvent Projekt

Vierwöchiger Schreibworkshop mit Teilnehmern der Sommerakademie der Bauhaus-Universität Weimar als Textarbeit zum Projekt «fillinvent». **www.fillinvent.net**



Lourival Batista: Artraffic – Collier du Mozambique. Fotos aus der Rauminstallation, 2003/06.



Begehbarer Katalog zur Ausstellung

Máximo Corvalán | Erhöhte Wachsamkeit in der Eventarena

Der Körper als Schauplatz von Gewalt und die politische und wirtschaftliche Konstitution Chiles nach Pinochet sind ebenso wiederkehrende Themen in den Installationen **Máximo Corvaláns** (geb. 1973) wie die Überwachung von (konstruierten) Lebensräumen und Gebieten erhöhter Wachsamkeit oder die Einbindung lebender Tiere ins Werk. Die Installation «Bestia Segura» («Sicheres Biest») ist eine Konstruktion aus durchsichtigen Plastikröhren in der Form eines Bettes (200 x 100 x 100 cm), auf dem ein organischer Körper aus demselben Material liegt. Acht Laborratten bewegen sich in dieser Struktur, die durch eine in den Röhren installierte Minikamera ständig beobachtet werden. Das rastlose Hasten und Wuseln der Ratten wird auf eine Wand projiziert. Das natürliche Lebenssystem der Ratten verwandelt sich in eine Bühne, ein Spektakel, in dem der Blick des Zuschauers zum panoptischen Event wird. Gleichzeitig erinnert «Bestia Segura» an Foltermethoden, in denen das Bett der Ort ominöser Experimente war – eine Referenz auf den «Grill», einem Instrument, mit dem die Agenten des DINA, Pinochets nationalem Geheimdienst, Gefangene während des Verhörs «elektrifizierten» und andere grausame Foltermethoden ausübten, wie zum Beispiel das Einführen von Ratten in den Körper.

Esteban Álvarez & Tamara Stuby | Scheingeschäfte

Das Werk von **Esteban Álvarez** (geb. 1966) und **Tamara Stuby** (geb. 1963) hat die Anmut der vollkommenen Synthese und ist von einer visuellen Einfachheit, die seinen konzeptionellen Charakter perfekt ergänzt. Álvarez und Stuby zeichnen auf argentinische Geldscheine und versuchen danach, diese Banknoten, so wie sie bisher im Zahlungsverkehr zirkulierten, auch weiterhin bei alltäglichen Einkäufen zu benutzen. Das Aussehen dieser «überarbeiteten» Geldscheine weicht nicht gerade sehr von jenen ab, die oft mit Gedichten oder Wünschen oder anonymen Zeichnungen versehen sind. In diesem Fall aber hat der Eingriff ein Ziel, das nicht nur die Katharsis ist, und dies ist vom ersten visuellen Kontakt an offenkundig: Die Zeichnungen sind geometrisch, unauffällig und harmonisieren ästhetisch mit dem gedruckten Hintergrund. Der Schöpfungsprozess – oder wäre es vielleicht besser, von «Sedimentation» zu sprechen – des Werkes ist in diesem Fall wichtiger als seine visuelle Wirkung. Álvarez und Stuby haben ihre Geldscheine verwendet, um Brot zu kaufen, das Taxi oder die Wäschereinigung zu bezahlen – nach vorheriger Absprache mit der Person, die das Papiergeld erhalten hat.

Ab September im ACC

Sa + So 2. + 3.9.2006 | 20:00 hörspiele

Hörspielabende | Neuproduktionen Deutschlandradio Kultur

Ein ganzes Wochenende Hörspiel: Das ACC präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Deutschlandradio Kultur die Neuproduktionen «Parzivals Weg» von Tankred Dorst (am Samstag) und Friedrich Dürrenmatts «Minotaurus» (am Sonntag).

Sa 9.9.2006 | 20:00 Tischgesellschaft

Aufgeklärter Luxus? | Prof. Dr. Wehinger, Potsdam

Die diesjährige Tischgesellschaft steht unter dem Titel «Luxus» und ist für alle Interessierten offen. Sie wird wie in den letzten Jahren versuchen Gelegenheit zu Kommunikation und Diskurs zu bieten.

Hier steht künftig auch Ihre Werbung! Rufen Sie uns an! >>> (03643) 85 12 62	
<h1 style="margin: 0;">Scharfe Drucke!</h1> <p style="font-size: small;">Weimar, Ossietzkystraße 57A FON: (0 36 43) 83 63 50 E-MAIL: kunden@corax-color.de</p>	<p style="font-size: x-small;">Kleine Auflagen günstig in bester Qualität digital gedruckt.</p> <p style="font-size: x-small;">DIGITALDRUCK. SCANS. BELICHTUNGEN. LAYOUT.</p>

Die Mehrzahl der Geldscheine wurde so akzeptiert, was die Idee bestätigt, dass ein Eingriff von «Otto Normalverbraucher» nicht den materiellen Wert von Geld verändert. Das unterstreicht den symbolischen Wert dieser Scheine (die wir gewöhnlich für Gegenstände, Dienstleistungen, Bedürfnisse, usw. tauschen), der in Vergessenheit geraten ist. Das Interessanteste jedoch ist, dass dieses Kunstwerk nicht nur aus den überzeichneten Geldscheinen besteht, die in Buenos Aires im Umlauf sind, sondern dass, bildlich betrachtet, die beanstandeten Banknoten durch den symbolischen Akt der Ablehnung ihr gewöhnliches Universum verlassen haben und in die Kunstwelt eingehen. Auf die Art führen Álvarez und Stuby ihre Zeichnungen aus (wie viele andere auch) und lassen die Interpretation eines Alltagsobjekts, das vom Künstler zum Kunstwerk erhoben wird (Ready-made) offen, ungezeichnet, undeutlich erscheinen, während der künstlerische Akt eins wird mit dem politischen Akt und eine kleine Geste genügt, um die Zerbrechlichkeit eines ganzen Wertesystems aufzudecken.

Marcelo Cidade | Einstellung der Baustelle

Marcelo Cidade (geb. 1979) ist durch seine Vielseitigkeit nur schwer ein zu ordnen. Er lässt nichts unversucht, um nicht von seiner eigenen Arbeit eingefangen zu werden. Vor seinem Abschluss an der FAAP (Fundacao Alvares Pentedo) in São Paulo war er an Street-Art-Kunstprojekten und der Arbeit von Graffiti-Gruppen beteiligt. Seit den späten 1990ern bediente er sich vieler Medien und künstlerischer Strategien – jedes seiner Werke berücksichtigt die Zusammenhänge zum Raum, zum Kontext und zur Situation. Themen, die er aufgreift, sind die soziale Kontrolle und die Überwachungsgesellschaft, die Vereinnahmung des öffentlichen Raums, das Scheitern von Utopien, der Gegensatz von Materialien, die Wirtschaftlichkeit der Kunst und die Gemeinschaft. Im ACC zeigt Cidade die Arbeiten «The man who builds his own house is a free man» («Der Mann, der sich sein eigenes Haus baut, ist ein freier Mann», 2006) und «Monoblocks» (2004) – zwei Kommentare über die gescheiterte Utopie und die stetige Präsenz paradoxer Realitäten im zeitgenössischen Leben. Inmitten eines Raumes findet man einen Berg aus Mörtel, der den Anschein erweckt, als hätte ein Bauarbeiter seinen Werkplatz gerade verlassen und uns an etwas Unbeendetes, Ungeformtes erinnert. Obwohl dies nicht unbedingt offensichtlich und direkt zur Sprache kommt, ist es nicht allzu schwierig herauszulesen, dass es in diesem Kommentar um den freien Zustand der Dinge ebenso geht wie um den Mangel an Grenzen in einem weiteren Sinne. Alles ist möglich im Zeitgenössischen. Nichtsdestoweniger antworten die «Monoblocks» auf diese Frage mit einer Dualität: Die Blöcke scheinen mobil zu sein, aber in Wirklichkeit sind sie aus Beton und so schwer, dass sie nur mit Anstrengung fortbewegt werden können.



Lourival Batista: Varal. Installatoin im öffentlichen Raum, Sternbrücke Weimar, 2006.



Máximo Corvalán: Bestia Segura. Rauminstallation und Videoprojektion, 2003/06.

Das ACC Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
 Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
 fon (0 36 43) 85 12 -61/-62 | fax (0 36 43) 85 12 63 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz (0 36 43) 85 12 61 | (01 79) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen: Barbara Rauch (0 36 43) 85 12 62 | (01 79) 6 85 59 93 | rauch@acc-weimar.de
Café-Restaurant, Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner (0 36 43) 85 11 -61/-62 | (0 36 43) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (0 36 43) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr und Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar
 Redaktion: Barbara Rauch, Frank Motz, Charlotte Seidel, Katharina Mischok, Katja Meyer
 Layout: Carsten Wittig | Satz: Katja Meyer, Carsten Wittig
 Fotos: Claus Bach, Maik Schuck, Künstler(innen)
 Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar
 Auflage: 1.000 | erscheint monatlich **Änderungen vorbehalten!**

Lourival Batista | Weimar im Kunstrausch

Lourival Batista (geb. 1975) startete seine Karriere 1996 als Mitglied der Künstlergruppe «Molusco Lama» mit kollektiven Aktionen. Seine künstlerische Vorgehensweise ist der bedeutendste Aspekt seiner Arbeit, und die besteht aus provokativen Performances, Videos und Installationen, stark angereichert mit Ironie, Anarchismus, Experimentalismus und Erotik. Seinen ersten Kunstpreis gewann er mit der Arbeit «First Contest of Ugly Mickey Mouse» («Erster Wettbewerb Hässliche Mickey Mouse»). Einen Monat lang forderten Lourival und Daniela Brilhante (eine frühere Partnerin) die Leute auf, ihnen Darstellungen von Mickey Mouse zu schicken. Eigentlich ging es in diesem Wettstreit um die schlechteste Darstellung und jegliches Material wie auch jeder Gegenstand wurden akzeptiert. Nach Abschluss der Sammelaktion zeigten sie die Stücke für die Dauer einer Ausstellung. Eine seiner wichtigsten Aktionen ist der Diebstahl eines «Parangolé» – eine der bedeutendsten Arbeiten des wichtigen brasilianischen Künstlers Helio Oiticica – den jener eigentlich hergestellt hatte, um von der Öffentlichkeit benutzt zu werden, der jedoch von einem Museum als Kunstobjekt einhalten wird, ohne die Möglichkeit zur Interaktion. Zufällig ergab sich für Lourival die Chance, in den Besitz jenes Parangolé zu gelangen, mit dem er spielend eine ganze Nacht verbrachte – umherstreunend in den Straßen von Rio. In Weimar präsentiert Lourival Batista drei Arbeiten. Während der Eröffnungsveranstaltung war es die Performance «Artraffic – Collier du Mozambique». Lourival reiste mit dem «Collier du Mozambique», einer Halskette aus Eisen und einer kleinen Menge Marihuana, von Brasilien nach Weimar und dokumentierte die gesamte Reise in Bildern. Dabei geht es ihm darum, die subtile Grenze zwischen etwas, das Kunst ist und etwas, das illegal oder nicht zulässig ist, auszuloten und zu hinterfragen. In eine globale Angelegenheit (den Handel) wird eine der fundamentalsten Fragen an die Kunst seit Marcel Duchamp einbezogen: Was ist Kunst überhaupt? Gezeigt wird auch Lourivals Video «Nononinonino», die Dokumentation einer Aktion, die sich während der brasilianischen Präsidentschafts- und Gouverneurswahlen im Jahre 2002 ereignete. In einer geheimen nächtlichen Aktion spritzten der Künstler und seine Freunde schmutziges Wasser und Farbe direkt in die Gesichter von Politikern, die von großen Reklametafeln prangten. Seine dritte Arbeit ist eine urbane Intervention, die in vielen Städten Brasiliens und Frankreichs (Recife, Rio de Janeiro, São Paulo, Vitória, Porquerolles) gezeigt wurde: «Varal». Lourival wählte einen Platz nahe eines Flusses oder Sees aus, an dem eine Leine mit Dutzenden Kleidungsstücken hängen kann, die von der örtlichen Gemeinde und Menschen aus vielen anderen Städten gespendet werden. Für einige Tage verwandelt diese Ansammlung persönlicher Erinnerungen die gewöhnliche Landschaft in eine poetische und gleichzeitig chaotische Kulisse.



Claudio Correa | Wie die Unabhängigkeit zu Buche schlägt

Claudio Correas (geb. 1972) Buch-Installation «Declaración de (In)dependencia» mechanisiert den manuellen Gebrauch des Buches. Das Metallbuch, dieser neue Apparat aus Correas Werkreihe «Kranke Maschinen», übt allerdings nicht die Funktion des ordinären Buches aus: es bewahrt die Texte nicht, sondern unterwirft sie einem Prozess der Veränderung und Umgestaltung. Der Ausdruck «Unabhängigkeitserklärung» («Declaración de Independencia») verliert die Vorsilbe «Un» (bzw. das «In») durch die Bewegung des elektromechanischen Systems, wodurch sein Gegenteil erreicht wird: die «Abhängigkeit». Das Medium des Buches hat sich hier in einen Automaten verwandelt, der, mittels Geräusch, Schlag und Kraftaufwand aus seinem Mechanismus heraus eine widersprüchliche Phrase produziert, die den Verlust des aufklärerischen Schreibsystems (und damit Denk- und Wissenssystems) und seiner technischen Mittel problematisiert. Buchdruckkunst und Präzisierung der Buch- und Papierherstellung machten das Buch zur Massenware und waren eine wesentliche Voraussetzung für die Reformation und später für das Zeitalter der Aufklärung. Wissen wurde zum Allgemeingut. Das neue, mechanische Buch von Correa speichert nicht nur die Daten der Unabhängigkeit (die Geburt der Republik), sondern auch die Daten der Abhngigkeit (den Tod der Republik) auf zwiespältige Art. Jede Republik Lateinamerikas ist ein Resultat des Unabhängigkeitsprozesses im 19. Jahrhundert, der die Epoche der spanischen Kolonialisierung beendete. Wenn sich diese zeitgenössische «Buchmaschine» – im Gegensatz zur kapitalistischen Produktion und zum Fortschritt – ihre eigene Negation selbst auferlegt, benennt sie gleichermaßen die neokoloniale Abhängigkeit, die sich daran anschloss, und die aktuellen politischen Umstände Lateinamerikas (Neoliberalismus), während sie mittels ihrer eigenen Abnutzung das ironische Angebot zur Selbstzerstörung unterbreitet.